

Mohammed, Buddah oder Jesus Christus?

Viele Wege - ein Ziel? Was ist die Wahrheit? Religionen im Vergleich

Vortragsziele:

1. Die Unterschiede zwischen den Religionen und dem Christentum deutlich machen.
2. Vermitteln, warum man der einen Wahrheit vertrauen kann, ohne überheblich zu werden.
3. Sich entscheiden, den Weg der Wahrheit und der Rettung zu gehen.

Religion ist in der Schweiz wieder ein Thema, um das vielerorts heftig gestritten wird. Die Medien berichten von immer mehr Fällen, in welchen Religion entzweit oder Unruhe stiftet - ob in der Gemeinde, Schule oder Politik.

Wangen, eine Gemeinde mit 4.700 Einwohnern im Kanton Solothurn, errang im Winter 2005/6 schweizweit Bekanntheit. Der türkisch-muslimische Ortsverein wollte ein Minarett errichten, die Einwohnerschaft jedoch sah dadurch den »Religionsfrieden im Dorf« gefährdet und lehnte den Antrag aus baurechtlichen Gründen ab.

Katholiken im Kanton Wallis wehrten sich im Herbst 2003 gegen ein neues Lehrbuch für den Religionsunterricht, welches verschiedene Religionen gleichwertig behandelt.

Einzelne muslimische Eltern wollen ihre Töchter vom Schwimmunterricht und Klassenfahrten befreit sehen, genau wie einige evangelikale Eltern ihre Kinder am liebsten ganz zu Hause unterrichten würden.

Religion polarisiert: Sie weckt Emotionen, verlangt nach Stellungnahme und stellt vermeintlich unverhandelbare Positionen einander gegenüber.

All diese Fälle hängen mit einer für die schweizerische Gesellschaft neuartigen und in ihren Ausmassen und Auswirkungen erst wenig verstandenen Entwicklung zusammen: der neuen religiösen Vielfalt.

War die Schweiz noch 1970 zu knapp 98 Prozent von der Religionszugehörigkeit ihrer Einwohner her christlich geprägt, so hat sie sich mittlerweile in eine religiös zunehmend plurale, vielgestaltige Gesellschaft verwandelt. Im umfangreichsten Verzeichnis der Schweiz finden sich 491 Eintragungen verschiedener religiöser Gruppierungen, welche wiederum oft diverse Untergruppen aufweisen.

Rund 80% der Schweizer Wohnbevölkerung gehört einer christlichen Tradition an. Die zweitgrösste Religion in der Schweiz bildet der Islam (4,26), gefolgt von den Hindus (0,38%), Buddhismus (0,29%) und Judentum (0,24%). Interessant sind die 11% Konfessionslosen, welche sich zu keiner Religion zugehörig zählen. (Grafik)

Die *eine* Schweiz bildet zu Beginn des 21. Jahrhunderts ein Land *vieler* Religionen. Christen, Juden, Muslime, Hindus, Buddhisten, Sikhs, Bahá'i, Raelianer, Scientologen und Mitglieder vieler weiterer Religionen leben in der Schweiz, glauben hier an ihren Gott oder an übernatürliche Mächte, führen hier ihre Rituale und Verehrungshandlungen durch, bauen hier neue Zentren, Moscheen, Tempel und Kirchen. Die Vielfalt ist besonders in den Städten ausgeprägt.

Wo Menschen anderen Menschen mit anderer Religion begegnen entstehen Fragen. Fragen wie zum Beispiel: So viele Wege - haben sie nicht alle etwas „Richtiges“? Ich möchte versuchen in diesem Seminarthema darauf eine Antwort zu geben.

1. Viele Wege oder nur einer?

Der Theologe John Hick vertritt die Auffassung, dass die Religionen alle ein Weg oder ein Hinweis auf den wahren Gott sind, keine von ihnen aber diese Wahrheit zu 100 % besitzt.

Eine extrem gegensätzliche Position vertritt der Messias und Heiland Jesus Christus. Er hält fest, dass es zu Gott, dem Vater, nur *einen* Weg gibt - ihn selbst.

Um mit Menschen anderer Religionen in Frieden leben zu können, muss man respektvoll miteinander umgehen. Nicht wenige sehen in diesem Anspruch den Grund dafür, dass man von seinem eigenen Glauben nicht sagen darf, er allein sei wahr und richtig. Also doch: *viele* Wege?

Ein erster Blick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Religionen lässt auch den ungeübten Beobachter erkennen, dass hier nicht alles zusammenpasst.

Die Menschen aller Religionen eint vieles: (Fragen erarbeiten)

1. Sie suchen alle nach einem Sinn des Lebens.
2. Sie suchen nach Kraft zu Verbesserung des Lebens.
3. Sie suchen Hoffnung und Gewissheit, Sicherheit und Geborgenheit.
4. Sie fragen woher der Mensch kommt
5. Was geschieht nach dem Tod.
6. Warum existiert das Böse.
7. Wer oder was ist Gott?

Darum kann man Religion so definieren:

Religion ist die menschliche Bemühung, eine Antwort auf unerklärliche Lebensfragen zu erhalten und mit Gott in Verbindung zu treten.

Neben diesen Gemeinsamkeiten gibt es viele Verschiedenheiten:

Allein die Zahl von Gottheiten geht von keine (Atheismus, Buddhismus) über einen Judentum, Christentum, Islam) bis geschätzte 3 Millionen (Hinduismus). Dabei erheben sowohl Judentum, Christentum als auch Islam den Glauben an nur einen Gott zum höchsten und wichtigsten Gebot. Im Islam gilt der Glaube an mehr als den *einen* Gott als die einzige Sünde, die im Jenseits niemals vergeben wird, falls man nicht in diesem Leben davon abrückt.

Auch die Frage nach Erlösung wird extrem unterschiedlich beantwortet. Das Ziel der Erlösung reicht vom „Nichts“ (früher Buddhismus) über die Weiterexistenz als Ahnengeist, der von der Ernährung durch seine irdischen Verwandten abhängig ist (Animismus), bis zu einem Paradies (Islam, späterer Buddhismus, Hinduismus), in dem - im Falle des Islam - ein Fluss aus Wein fließt und unzählige Jungfrauen bereit stehen, die sexuellen Fantasien der Männer Wirklichkeit werden zu lassen.

Der christliche Himmel ist weder ein konkreter Lustgarten noch ein diffuses Nichts,

geschweige denn ein Schweben auf irgendwelchen Wolken, um den ganzen Tag zu singen. Was in der Bibel beschrieben wird, ist eine reale Welt in der es weder Tod noch Tränen noch Schmerzen geben wird. Die Nähe Gottes wird die Bedürfnisse in einer Art und Weise befriedigen wird, wie es keine Lust auf dieser Erde kann.

Kann sich Gott den Menschen offenbaren?

Die Meinung, alle diese extrem unterschiedlichen Wege und Denkweisen seien auf das gleiche Ziel gerichtet und würden auch dahin führen, beruht auf der Überzeugung, dass letztlich „Gott“ oder ein göttliches Wesen nicht willens oder in der Lage ist, sich klar und wegweisend auszudrücken.

Genau hier widersprechen die so genannten „Offenbarungsreligionen“, die davon ausgehen, dass Gott sich sehr wohl in unserer Sprache und unserer Welt verständlich machen kann. Dazu gehören Judentum, Christentum und Islam.

Gott kann sich verständlich machen, und dann ist jeder Vergleich mit Aussagen über Gott, die Menschen gemacht haben, hinfällig. Wenn Gott redet, dann ist er *maßgebend*! Wenn es einen Weg gibt, der tatsächlich die Wahrheit ist, dann darf er nicht von Menschen ausgedacht sein. Es ist es dann nicht folgerichtig und konsequent, alle Gedanken und Aussagen von Menschen über Gott und die jenseitige Welt kritisch zu prüfen?

Wenn aber Gott selbst spricht, was soll dann der Mensch mit diesen Aussagen tun, wenn sie der Logik widersprechen? Soll man Gott mangelnde Logik vorwerfen? Oder soll man ihm vorhalten, dass die Wunder, die er tut, naturwissenschaftlich nicht nachvollziehbar sind. Soll man ihm einen Vortrag über moralisches Handeln halten und Gott erklären, was er in der Welt alles tun soll?, um das Böse zu bekämpfen?

Ihr versteht, wenn Gott wirklich spricht, dann ist doch die wichtigste Frage: Wie kann ich ihn richtig verstehen? Wie kann ich die Verbindung so knüpfen, dass begreife, was er über sich selbst, das Leben und den Tod sagt. Genau zu diesem Punkt kam der alte Hiob. Hier sein Gebet:

„Ich hab' erkannt, dass du alles vermagst; kein Vorhaben ist dir verwehrt. Wer ist es, der ohne Einsicht den Rat verdunkelt? So habe ich denn im Unverstand geredet über Dinge, die zu wunderbar für mich und unbegreiflich sind“ (Hiob 42,2-3, Einheitsübersetzung).

Die vielen Religionen gibt es, weil die Menschen sich nicht einig sind, was es dazu braucht, um zu Gott zu kommen und Gott zu erkennen. Sie sind wie verirrte Höhlenforscher, die den Ausgang aus einem religiösen Labyrinth suchen. Manchmal werden darüber sogar Kriege geführt. Ab und zu taucht jemand auf, der einen neuen Weg oder eine neue Religion vorschlägt. Die religiöse Vielfalt ist Ausdruck der Verwirrung.

Ohne Zweifel lässt sich aus allen Religionen etwas lernen:

- die disziplinierte und ergebene Frömmigkeit der Muslime,
- die Gelassenheit der Buddhisten,
- die Naturverbundenheit der Animisten,
- der Respekt vor allen Lebewesen bei den Hindus,
- der Gebrauch des Verstandes bei Atheisten.

Heisst das nun, dass alle Religionen die Wahrheit haben? Gibt es die Wahrheit oder gibt es nur meine Wahrheit und deine Wahrheit?

Es gibt Leute, die meinen, Wahrheit sei nicht absolut. Es gebe immer nur meine Wahrheit und deine Wahrheit, aber nicht die eine Wahrheit.

Aber die Wirklichkeit widerspricht dieser Auffassung. Wenn ich zum Beispiel farbenblind bin und rot als grün sehe, muss ich dann die Busse bezahlen, wenn ich bei Rot über die Kreuzung fahre, weil ich grün sehe? Klar! Im Alltag gibt es nur eine Wahrheit, auch wenn ich das anders sehe. Dafür sorgen die Polizei und der Staat. Wenn ich davon fest überzeugt bin, dass ich fliegen kann und deswegen ohne Fallschirm von einem Berg herunter springen kann, werde ich diesen Glauben mit dem Leben bezahlen. Ich kann die Wahrheit durch meinen Glauben nicht umbiegen.

So ist es auch in Glaubensfragen. Wenn es nur eine Welt und nur einen Gott gibt, dann kann es auch nur eine Wahrheit geben, auch wenn ich das anders sehe.

Zum Beispiel: Gott kann nicht gleichzeitig persönlich sein, wie es Christen, Juden und Moslems glauben, sowie unpersönlich, so wie es die Buddhisten und Esoteriker glauben. Das sind widersprüchliche Aussagen. Gemäss der Logik können widersprüchliche Argumente nicht wahr sein. Deshalb können nicht alle Religionen richtig sein.

Das Problem ist die beschränkte menschliche Erkenntnis der Wahrheit. Es geht uns dabei wie Blinde, die eines Tages einem Elefanten begegneten. Der erste sagte: Ein Elefant ist wie ein Rohr, weil er den Rüssel erwischte. Der Zweite meinte: Ein Elefant ist wie ein Baum, weil er den Fuss berührte. Der Dritte meinte: Ein Elefant ist wie eine Schnur, weil den Schwanz packte. Hatten sie unrecht? Nein, aber ihre Erkenntnis war beschränkt und darum falsch.

Genauso ist es den Menschen wenn sie die Wahrheit über Gott suchen. Jede menschliche Religion versucht den unsichtbaren Gott und das Leben zu erkennen. Aber keine schafft es vollständig. Darum gibt es die Widersprüche. Das heisst aber nicht dass es die absolute Wahrheit nicht gibt.

Wie zeigt Gott seine Wahrheit?

Kein Mensch kann von sich aus die volle Wahrheit über Gott, das Leben, den Tod oder die Zukunft mit Sicherheit wissen kann. Es gibt nur einen, der die reine, absolute Wahrheit kennt – das ist Gott. Aber jetzt denk mal logisch: Wenn Gott wirklich ein lebendiger Gott ist, so sollte er doch in der Lage sein, uns seine Wahrheit so mitzuteilen, dass wir sie verstehen können? Ich würde das jedenfalls von ihm erwarten, wenn er uns zwei Ohren und ein Hirn gegeben hat.

Vor 2000 Jahren hat Jesus Christus genau das getan: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, als durch mich.“ Das heisst, Jesus beansprucht, die Wahrheit in Person zu sein. Er sagte auch: „Gottes Wort – die Bibel ist die Wahrheit.“ Wir haben nun zwei Möglichkeiten, die Wahrheit zu erkennen. Erstens durch Jesus und sein Leben und zweitens durch die Botschaften der

Propheten in der Bibel. Warum sollte es da nicht möglich sein die Wahrheit zu erkennen? Diese beiden Quellen stehen uns ja immer noch zur Verfügung.

Ich habe einen alten Mann kennen gelernt, der sein Leben lang betete, dass Gott ihn in alle Wahrheit führen soll. Er hat mir erzählt, dass er auf seiner Suche immer wieder wunderbar geführt wurde und immer mehr Klarheit bekam. Warum sollte das nicht auch bei Dir möglich sein? Aber damit das setzt natürlich voraus, dass Du Dich nicht mit Halbwahrheiten zufrieden gibst, sondern von ganzem Herzen die volle Wahrheit suchst.

Darum sagte Jesus: Wer sucht der findet, wer bittet, der empfängt, wer anklopft dem wird aufgetan. Ich bin überzeugt. Ehrliche Wahrheitssucher werden sie erkennen. Gott enttäuscht sie nicht.

Viele Religionen -ein Rettungsbotschaft! Welche Wirkung hat der Glaube?

Eine religiöse Überzeugung hat eine grosse Wirkung auf die Menschen:

- auf seinen Alltag, sein Denken und Fühlen.
- Religion macht Angst,
- beruhigt und motiviert.
- Religion macht träge, nervös oder sie schläfert ein.

In der heutigen sog. Patchworkgesellschaft bastelt sich jeder seine Religion so zurecht, wie es ihm richtig scheint und gut tut. Religionen werden nach ihrer psychischen Wirkung, ihrem politischen Einfluss oder ihrer moralischen Qualität beurteilt und entsprechend eingesetzt.

- Der katholische Theologe Hans Küng möchte vor allem die Chancen auf moralische Verbesserung durch Religion nutzen („Projekt Weltethos“),
- der Dalai Lama, Religionsführer der tibetanischen Buddhisten, betont die psychisch wohltuende Wirkung von Religion („Der Weg zum Glück“), und viele Menschen gehen davon aus, dass der Buddhismus eine Chance für eine friedliche Welt sein könnte.
- Esoterische Praktiken beeindruckten viele Leute, weil sie dadurch Zugang zu Kräften bekommen, um ihr Leben erfolgreicher zu gestalten.

Bei all diesen Überlegungen bleibt jedoch ein Aspekt außen vor: **Wenn es tatsächlich einen Gott gibt**, wie ist er dann? Was können wir von ihm erwarten? Was haben wir von ihm zu befürchten? Was passiert dann mit uns, wenn unser Sterben nicht das Ende ist? Wie wird ein „Gott“ am Ende unseres Lebens mit uns umgehen? Wie geht er jetzt mit uns um?

Was erfahren wir in den Religionen von Gott? Hier ein kurzer Überblick:

Der Buddhismus ist eine Religion ohne Gott. Siddharta Gautama, der Gründer des Buddhismus, glaubte nicht an einen wirklich existierenden Gott. Das einzige Gegenüber des Menschen im ursprünglichen Buddhismus ist sein eigenes Ich. Er ist sich selbst Gott. Einen Gott von außen, der sich offenbart und erklärt, gibt es nicht. Wer sich selbst erkennt, der erkennt auch die transzendenten Dinge.

Der Hinduismus ist eine Religion mit einer Vielzahl von Göttern. Mit mehr als dreieinhalb Millionen Göttern ist es schwer zu sagen, worauf es eigentlich ankommt. Letztlich aber will der Hinduismus etwas Ähnliches wie der Buddhismus: sich selbst

erlösen, eins werden mit einer Gottheit, ihr näher kommen oder Gott in sich und in allem entdecken. Es gibt zwar auch eine Hochgottheit, Brahman, die hinter allem steht, die alles geschaffen hat, doch sie wird nicht dargestellt, es gibt kein Bild und keine Vorstellung von ihr. Gott, der Gott nämlich, der Wirklichkeit sein könnte, offenbart sich nicht.

Der Animismus kennt Götter und verehrt Geister. Es geht um die Wesen, die mein Leben segnen oder gefährden können, allen voran meine eigenen Vorfahren. Oft existiert auch hier die Vorstellung einer letzten Hochgottheit, die hinter allem steht und alles geschaffen hat. Doch auch diese bleibt fern, wird nicht verehrt, offenbart sich nicht. Stattdessen muss der Mensch irgendwie mit den Geistern seiner Alltagswelt fertig werden.

Nur *die drei Offenbarungsreligionen* (Judentum, Christentum, Islam) kennen einen Gott, der sich zeigt. Nur in diesen drei Religionen gibt es hinter allem eine Wirklichkeit, die nicht im Menschen selbst liegt, sondern die von außen an ihn herantritt. Deshalb spielen in diesen Religionen die heiligen Schriften eine sehr große Rolle. Und im Unterschied zu Buddhismus, Hinduismus und Animismus ist für sie die Lehre, die Dogmatik über Gott, entscheidend wichtig.

Gott, die letzte Wirklichkeit, der Urgrund des Universums, offenbart sich, und er hilft auch, ja, er rettet sogar. In Islam und Judentum geschieht das in „Zusammenarbeit“ mit dem Menschen: Gott rettet, wenn der Mensch Bedingungen erfüllt, wenn er sich ernsthaft bemüht. Das ist einerseits eine große Hilfe, nicht alles in sich selbst suchen zu müssen. Andererseits lässt es den Menschen in einer großen Unsicherheit: Wann habe ich mich denn genug bemüht? Gott offenbart sich, aber der Mensch kann es nicht recht begreifen: Religion ist so Hoffnung und Verzweiflung, Angst und Vertrauen gleichzeitig. Gott nimmt einen mit - wenn man es selbst geschafft hat.

Im christlichen Glauben stellt sich das Handeln Gottes noch einmal anders dar: Der Mensch ist von Gott geschaffen, und deshalb ist er Gott nicht gleichgültig - selbst dann nicht, wenn er von Gott gar nichts wissen will. Gott sucht nach ihm, er liebt ihn und will ihn erreichen trotz der Rebellion, mit der der Mensch Gott von sich weist. Oft reicht für Gott ein einziger Augenblick im Leben des Menschen, eine Krise oder eine Einsicht, um zuzugreifen und den Menschen zu sich zu ziehen.

So erlebt es ein junger Mann in einer Geschichte, die Jesus erzählt. Dieser junge Mann löst sich von seinem Vater los: Er lässt sich gegen Sitte und Anstand sein Erbe vor dem Tod des Vaters schon auszahlen, kündigt die Solidarität mit seiner Familie auf, verlässt seine Heimat und verprasst im Ausland sein Geld so schnell, dass er bei der ersten Wirtschaftskrise pleite geht. Und zwar so pleite, dass er sich noch nicht mal etwas zu essen kaufen kann. Also sucht er Arbeit und bekommt den dreckigsten und am meisten gehassten Job der damaligen Zeit: Schweine hüten. Aber mit einer Einschränkung: Er darf nichts von dem essen, was die Schweine im Trog haben. Für die Juden, die diese Geschichte von Jesus hörten, konnte es keinen tieferen Abstieg geben - dieser junge Mann hatte alles verspielt, was im Leben Bedeutung hat: seine Familie, sein Geld und seine Möglichkeiten, mit Gott im Gespräch zu bleiben. Denn wer Schweine hütet, der ist unrein und kann auch nicht beten. Der Mann denkt nach und gesteht sich endlich ein: „So schlecht, wie es mir jetzt geht, kann es mir selbst bei meinem Vater nicht gehen. Ich werde ihm meine Arbeit als Sklave anbieten. Als Sohn wird er mich wohl nicht mehr wollen.“ Und er macht sich auf, geht nach Hause

zurück, bereit für jede Art von Demütigung, Spott und Beschimpfung. Sein Vater sieht ihn kommen, läuft ihm entgegen, und ...? Was würden Sie tun? Und was, denken Sie, würde Gott tun, wenn er der Vater wäre? Die Lösung findet sich im Evangelium des Lukas, Kapitel 15, Verse 20-24:

„Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen, und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand, und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand, und zieht ihm Schuhe an. Bringt das Mastkalb her, und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wieder gefunden worden. Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern" (Einheitsübersetzung).

Gott sprengt alle unsere Vorstellungen. Sein Verhalten ist nicht normal, nicht menschlich. Seine Liebe ist nicht vernünftig. Sie ist eine unerklärliche Liebe, die nach dem Menschen ruft und ihn retten will. Und weil es die Liebe eines Vaters ist, deshalb wartet sie nicht darauf, dass der Mensch sich bemüht und bewährt. Sie greift nach dem Menschen, sobald dieser will. Der Gott der Bibel ist der Gott der Versöhnung. Ein Gott der Erlösung und Bedingungslosen Annahme.

Aber muss man denn beim christlichen Glauben nicht auch Gebote halten und Gottesdienste besuchen?

Klar, auch der christliche Glaube lehrt einen moralischen Lebensstil. Etwas darf aber nicht verwechselt werden: Erlösung hängt nicht vom Halten der Gebote ab. Auch die Mitgliedschaft zu einer Kirche rettet keinen Menschen. Man wird auch nicht durch Aufrichtigkeit, hohe Ideale oder gute Gefühle erlöst. Nicht einmal die richtigen theologischen Grundsätze helfen hier weiter.

Erlösung funktioniert nur über eine persönliche Vertrauensbeziehung mit Jesus Christus. Darum heisst es: „Wer den Sohn hat, der hat das Leben.“

Zum Abschluss möchte ich euch eine Bildergeschichte erzählen. Es ist ein Gleichnis über Gottes grosses Angebot der Erlösung.

1. Es war einmal ein Land, in dem jedermann sehr arm und hungrig war.
2. Der einzige reiche Mann in diesem Land war der alte König.
3. Eines Tages hielt der König Ausschau über seine Untertanen, und grosses Mitleid überkam ihn...
4. Der König rief seinen Sohn und sagte: „Obwohl die Leute ständig gegen meine Gesetze verstossen, will ich ihnen die Möglichkeit geben, ihre Lage zu verbessern...“
5. Und so führte der Prinz die Anordnungen seines Vaters aus: Zuerst vergrub er alles Gold des Königs im Ostberg...
6. Dann begann er Münzen an die Leute zu verschenken. Er sagte, dass er der Königssohn sei und sagte...
7. Aber einige sagten...

Einig Philosophierten...

Und so zogen die Leute in alle Richtungen, um den Schatz zu finden. Einige gingen zum Ostberg, einige zum Westberg, und einige zum Nord- und Südberg...

9. Diejenigen, die zum Ostberg gingen, fanden mehr Gold, als sie tragen konnten.

10. Dieses Gold ermöglichte es den Findern, sich beim König und seinem Sohn im königlichen Palast einzumieten.

11. Diejenigen, die auf anderen Bergen suchten, fanden nur wertloses Glitzergestein! Sie wurden nicht zum König eingelassen

12. Aber der verrückteste Teil der Geschichte kommt jetzt erst: aus unerfindlichen Gründen weigerten sich viele die nicht zum Ostberg gegangen waren, denen zu glauben, die dort gewesen waren.

So wahr ich lebe spricht der Herr: Ich habe keinen Gefallen am Tod des Gottlosen... So kehrt nun um von euren bösen Wegen! Warum wollt ihr sterben? Hesekiel 33,11

Ich glaube, die Menschheit ist von Selbstsucht und Egoismus hoffnungslos verseucht. Nur eine bewusste Abwendung von allem Bösen und eine radikale Hinwendung zu Gott helfen weiter.

Der erste Schritt kann ein Gebet wie das Folgende sein: *„Lieber Gott, Ich danke dir dass du mich liebst und erlöst. Ich bitte dich vergib mir alle meine Sünden. Reinige mich von allem Bösen. Führe mein Leben in Zukunft nach deinem Willen. Ich möchte das ewige Leben haben und Dir ganz vertrauen. Ich danke Dir, dass du mich angenommen hast und ich dein Kind sein darf. Im Namen Jesu Amen.“*

Kannst du Dir vorstellen, ein solches Gebet von ganzem Herzen zu Gott zu sprechen. Wenn ja, dann sprich es doch jetzt einfach nach. (Wiederholung des Gebets, Stille)

Fragen zum Gespräch

- Woran liegt es, dass die Menschen den wahren Gott nicht erkennen, obwohl er sich offenbart hat?**
- Wie gehst du mit der Vielfalt der Glaubensansichten um?**
- Welchen der 491 Religionen bist du bisher begegnet?**

Quizfragen

1. **Welches sind die drei Offenbarungsreligionen?**
2. **Es gibt keine absolute Wahrheit**
 - JA NEIN
3. **Religion ist der menschliche Versuch, Gott zu erkennen.**
 - JA NEIN
4. **Ich möchte Gott näher kennen lernen**
 - JA NEIN VIELLEICHT
5. **Ich möchte mein Leben dem guten Gott anvertrauen und seine Erlösung als Geschenk annehmen.**
 - JA NEIN VIELLEICHT